

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Heißt schulische Förderung von Kindern (mit Förderbedarf) die Förderung im Regellehrplan oder grundsätzlich die Absenkung des Niveaus?

- Schule muss zum Haus des Lebens werden
- Supervision für Pädagogen
- Schulabschluss für Schüler mit Förderbedarf
- Umstellung des Schulsystems
- Kann man überhaupt Rahmenbedingungen für jeden (ohne große Veränderung) gestalten?
- Ausbildung für sonderpädagogische Bildung fehlt (freiwillige Auswahl)
- Was ist mit den Kindern, die schneller sind als die anderen?
- Sich der Vorurteile bewusst werden
- Kann EIN Lehrer allen Schülern einer Schule gerecht werden?
- Behinderte gehören in ausgebildete Hände. Sonderpädagogen können nicht durch Lehrer ersetzt werden
- Inklusion von der Kreativität und der Leistungsfähigkeit eines Lehrers abhängig
- Förderschulen als Proficenter nutzen
- Gleiches Grundniveau und individuelle Förderung nach Bedarf
- Es hilft Lehrern über den Tellerrand zu gucken - Förderung im Rahmenlehrplan kann in einem Team gelingen - Momentan eher scheitern

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie groß sollten Klassen sein, in denen inklusiv unterrichtet wird, damit jedes Kind individuell gefördert werden kann?

- maximal 10 Kinder plus zwei Lehrer, davon 4 mit Behinderung, plus Betreuer, plus Pfleger unter Berücksichtigung der jeweiligen Behinderung
- nicht hilfreich - Lieber höhere Klassen mit mehr Personal
- Wie groß sollten Kita-Gruppen sein?
- Learning by doing: kurze Reaktionszeiten bei Evaluation
- Klassensystem erhalten?
- Sek I und Sek II?
- Pool an Pädagogen und Sonderpädagogen bilden und einsetzen: individuelle Bedingungen der Schüler berücksichtigen, danach Pädagogen und Lehrer einsetzen
- Größe spielt eine untergeordnete Rolle - Wichtig ist welche Behinderung und welche Unterstützungssysteme sind dafür erforderlich
- Generell nur 15/16 Kinder pro Klasse plus zusätzliches Personal bei Behinderung
- „Fordern“ heißt auch „fördern“

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie viele Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen werden zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit einem besonderen Förderbedarf in der Schule und in der nachschulischen Betreuung benötigt?

- Ein Pool, der bei Bedarf abgerufen werden kann (in der Schule vorhanden)
- Verlässliche Größe
- Institutionsübergreifendes Konzept
- Immer einer da
- Fähige Sozialarbeiter/innen sind Gold wert - Ein Netzwerk braucht jedes Kind
- Nicht überbehüten
- Sozialarbeiter, Pädagogen? Erzieher machen das auch
- Gleichberechtigung aller Beteiligten. Schule als Haus des Lebens umbauen
- Gesetze anpassen
- So viele, dass Beziehungen aufgebaut werden können

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



In welchen Rahmen und Zeiten erfolgt die besondere Förderung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

- Schule muss ganz neu gedacht werden
- Materialbedarfe und Räumlichkeiten müssen kurzfristig bereitgestellt werden können
- Kann ein inhaltlicher und zeitlicher Rahmen überhaupt festgelegt werden?
- Wo bleibt die Individualförderung? / Elternschule
- Klarheit in den Aufgabengebieten und Finanzierung
- Unterricht ändern und öffnen
- Für besondere Förderung brauche ich eine Diagnostik
- Rahmen und Zeiten müssen viel flexibler sein / Besondere Förderung ist planbar, aber oft nicht umsetzbar
- Inklusive Schule funktioniert nicht im klassischen Klassenverband

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Welche Ganztagsangebote und Unterstützungssysteme in der Nachmittagsbetreuung werden benötigt?

- Inklusionsteam statt Einzelfallhelfersystem - Nicht als Vertretungslehrer missbrauchen
- Inklusion darf nicht als unspezifische Angebote für Alle missverstanden werden - Qualität statt Quantität, es bedarf auch spezifischer Förderung
- Zusammenarbeit Schule/Hort muss organisiert werden, bspw. Rheinsberg da funktioniert es gut!
- Vernetzung muss auch in die Köpfe von Lehrern und Erziehern.
- Wir brauchen echte Ganztagschulen - Auch der Nachmittag gehört zur Schule/Bildung
- Inklusion im Hort gibt es derzeit nicht! Förderbedarf wird am Nachmittag nicht berücksichtigt
- Erlebnispädagogik
- Nicht ausschließlich sach- und technische Ausstattung
- Wenn Kita = Bildung, dann verstößt die Gebührenpflicht in der Kita gegen UN BRK / Inklusion hört nicht mit dem Unterricht auf
- Bei gelebter Inklusion erhöht sich der Personalbedarf gegenüber dem bisherigen Regelangebot
- Vermutlich gibt es in Potsdam keine Pilotschule (oder Regelschule) mit tatsächlichem Ganztagsangebot (bis 17:00 Uhr)

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie kann eine differenzierte Förderung im Klassenverband gelingen?

- Moderne Unterrichtsmethoden – Raum schaffen für Kinder mit Mehrbedarf. Offene Unterrichtsmethoden: Freiarbeit / Lernstraßen / Wochenplanarbeit / Projektunterricht
- Notenfreiheit
- Ganztagsregelung im Grundschulbereich
- Absprachen als Arbeitszeit: Einzelfallbesprechung
- Klassenstärke individuell, max. 20 Schüler
- Supervision
- Räume für Differenzierung. Personelle Voraussetzungen
- Durchlässigkeit muss gesichert werden
- Kooperatives Lernen als Methode
- Hoher Personalschlüssel. 2-2.5 Stellen pro Klasse: Grundschullehrer, Sonderpädagoge, sonst. Personal
- Das Montessori-Prinzip „Hilf mir es selber zu tun“ in vorbereiteter Umgebung
- Flex-Klassensystem
- Offenheit für moderne Methoden von Seiten der Regelschullehrer. Interesse der Regelschullehrer an sonderpädagogischer Ausbildung, freiwillige Fortbildungsmöglichkeiten
- Mein Kind möchte kein Extrakind sein (wollen oft nicht aus der Klasse für Extraförderung)
- Sonderpädagogen dürfen nicht als Vertretung missbraucht werden.
- Lernen am gemeinsamen Gegenstand – jeder auf seiner Leistungsstufe

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie lässt sich ein binnendifferenzierter Unterricht sicherstellen, so dass für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ein individueller Lernplan umgesetzt werden kann?

- Lerninhalte an den Interessen anschließen, Projektlernen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kontakt zur Familie stärken, Eltern als Experten
- Multiprofessionelle Teams – systemübergreifend
- Allgemein- oder stärkenorientiert
- Struktur für Praxistransfer schaffen und verankern
- Jeder Schüler – Schulabschluss
- Diagnostik muss früh ansehen
- Lernbehinderte Schüler sollten nach RLP der Sonderschule unterrichtet werden. Wie geht da Binnendifferenzierung?
- Lernen beginnt in frühester Kindheit und hier muss ggf. die Struktur sich ändern
- Zwei Lehrer pro Klasse, auch bei kleinen Klassen
- Mehr qualifiziertes Fachpersonal und Netzwerke
- Individuelles Tempo zulassen
- Natur in der Schule einbringen
- Ansatz Schwächen sind auch Stärken
- Klassengröße variabel – Rückzugsräume schaffen
- Wohnortnahe Schule bis Klasse 10
- Lernangebote können nicht mehr frontal sein, dann ist Individualität möglich
- Freude und Begeisterung am Lernen
- Alle Mitarbeiter, Schüler, Eltern als gleichberechtigt
- Lernangebote gestalten an denen viele Schüler partizipieren können
- Schule muss grundsätzlich anders gedacht/gemacht werden

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie lässt sich ein binnendifferenzierter Unterricht sicherstellen, so dass für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ein individueller Lernplan umgesetzt werden kann?

- Bedürfnisorientiert
- Entscheidungshoheit der Schule muss gestärkt werden
- Klassenfrequenz senken
- Supervision für Lehrpersonal um Krankenstand zu senken
- „Überleben von Lehrpersonal, Horterziehern, Kindern bei 2 bis 3 Kindern mit besonderen Bedürfnissen in einer Klasse sichern → Rahmen festlegen
- Gymnasium und Inklusion

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Welche Rolle können temporäre Lerngruppen spielen?

- Akzeptanz für inklusive Bildung, wenn Kinder mit Förderbedarf alltäglich sind
- Aktives Unterstützungssystem für Lehrer
- Kooperationsprojekte Schule- Jugendhilfe (Schulverweigerer-Projekte usw.)
- Besonderer Förderbedarf mit Regelmäßigkeit durch Begleitung von Sonderpädagogen (Geschützte Gruppen (ext. Raum für Schüler))
- Temporäre Lerngruppen: sinnvoll, schwierig bei der Unterrichts-Planung; Vermittlung von Inhalten = „Lernerfolge“
- Für eine kleine Gruppe von Schülern genügt sonderpädagogischer Förderbedarf nicht und wo das inklusive Schulsystem scheitert, muss es temporäre Lerngruppen geben. Besonders bei Förderbedarf „EmSoz“
- Alle Kinder sollen Kinder der Schule bleiben
- Personelle und Sachressourcen notwendig
- Arbeitsplatzbeschreibungen für Lehrer und Sonderpädagogen
- Klassenstärke variabel
- Wir sollten von Behinderung zu Behinderung und von Kind zu Kind entscheiden
- Klare Aussagen (Diagnose), Entwicklung von Förderplänen und Bedingungen zum weiteren Bildungsweg
- Eltern entscheiden, wo ist das beste Angebot für mein Kind
- Wunsch- und Wahlrecht der Eltern berücksichtigen
- Auch Eltern einbinden, die aktiv mithelfen

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie lässt sich ein Hilfesystem mit einer engen Vernetzung zwischen Schule und Jugendhilfe schaffen bzw. stärken?

- Kita-Gesetz im Land Brandenburg jetzt anpassen
- Inklusionsbeauftragte in jeder Einrichtung - mit entsprechenden Ressourcen
- Stabstelle auf kommunaler Ebene
- Bildungs-Büro für Eltern, Lehrer, Schüler etc.
- Ist die Trennung in Fachbereiche noch sinnvoll?
- Kind/Jugendlicher in den Mittelpunkt stellen
- Netzwerkbildung Inklusion – Inklusionsteam
- Echte Vernetzung nur bei Verlängerung SGB IIX
- Transparenz schaffen zwischen den Trägern (Familienhilfe/Amt) / Ganztagschule: Das Kind braucht Zeit für andere Schüler und Lehrer, Konfliktlösung und Freundschaft

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie kann es gelingen, eine verlässliche Teamarbeit zwischen Sonderpädagog/innen, Regelschullehrkräften und anderen Professionen in allen Klassen mit gemeinsamem Unterricht zu installieren?

- Zu jeder pädagogischen Ausbildung gehört eine sonderpädagogische Grundausbildung
- Reflexion im Team
- Zeit für Absprachen
- Kind im Fokus
- Soziale Kompetenz in der Lehrerausbildung - Vertrauen Zuverlässigkeit, Akzeptanz, jeder im Team ist wichtig
- Teamsitzungen, Klassenkonferenzen
- Professionen austauschen- bündeln- leben
- Kollegiale Hospitationen, weg vom „Einzelkämpfer“
- Kommunikation gewaltfrei und ohne Vorwurf
- Supervision auch bei Lehrern
- Formen der Teamarbeit, Konferenzen, gemeinsamer Unterricht
- Gleichberechtigung, Arbeit auf Augenhöhe
- Kommunikation als wichtiger Bestandteil der pädagogischen Ausbildung
- Tätigkeitsfelder erläutern und festigen

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



In welchem Rahmen werden sonderpädagogische Unterstützungsmaßnahmen am individuellen Förderbedarf des einzelnen Kindes ausgerichtet?

- Schule muss ganz neu gedacht werden
- Materialbedarfe und Räumlichkeiten müssen kurzfristig bereitgestellt werden können
- Kann ein inhaltlicher und zeitlicher Rahmen überhaupt festgelegt werden?
- Wo bleibt die Individualförderung? / Elternschule
- Klarheit in den Aufgabengebieten und Finanzierung
- Unterricht ändern und öffnen
- Für besondere Förderung brauche ich eine Diagnostik
- Rahmen und Zeiten müssen viel flexibler sein / Besondere Förderung ist planbar, aber oft nicht umsetzbar
- Inklusive Schule funktioniert nicht im klassischen Klassenverband

Ergebnisse und Aussagen aus dem World Café vom 06.05.2013



Wie lassen sich die Übergänge innerhalb der inklusiven Bildungslandschaft z.B. Kita-Schule- Berufsausbildung so organisieren, dass das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt steht?

- Rechtlich Brüche beseitigen: Kita – Schule – Hort – Berufsschule
- Jeder Pädagoge sollte eine sonderpädagogische Grundausbildung haben
- Inklusion von Anfang an
- Mittelverteilung Reha-Verfahren neu regeln
- Kinder sollen bei Übergängen im selben Raum und im Klassenverband bleiben
- Fahrwege, die oft die Wahl der Schule/ Ausbildung erschweren
- Vorbereitung der Inklusion muss umfassender strukturiert sein
- Kontinuität in der Schullaufbahn
- Kooperation aller Bildungsträger, schule, Jugendhilfe und Wirtschaft (IHK, Handwerkskammer, BAA)
- Erfahrungen aus GORBIKS nutzen
- Wenn fördern, begleiten, unterstützen, dann für alle Kinder
- Systemübergreifende Vernetzung
- Ländliche Bereiche beachten